



SILVIA
SCHENKER



Eine reichbefruchtete Frühjahrssession

Liebe Freundinnen und Freunde, sehr geehrte Damen und Herren

In dieser Session war für mich richtig spürbar, dass ich nun doch schon in der dritten Legislatur und damit als «erfahrene» Nationalrätin aktiv bin. Ich habe in einigen Geschäften gleichzeitig eine aktive Rolle innegehabt und hatte darum richtig viel zu tun.

Ordnungsbussenmodell bei Cannabiskonsum

Als Mitglied der Subkommission Drogen habe ich intensiv an der Erarbeitung der Vorlage für das Ordnungsbussenmodell mitgearbeitet. Die Vorlage soll einen Weg aufzeigen, wie angesichts der verhärteten Fronten mit der Frage des Cannabiskonsums umgegangen werden kann. Plädiert meine Seite für eine Legalisierung des Konsums von Cannabis, ist die andere Seite strikte dagegen und möchte am Status quo festhalten. Das Ordnungsbussenmodell hätte zur Folge, dass Cannabiskonsum zwar weiterhin bestraft wird, dies jedoch mit der Bezahlung einer Busse unbürokratisch und ohne weitere Folgen erledigt ist. Leider hat die Mehrheit des Parlaments die Höhe der Busse auf 200.- Fr. festgelegt und gleichzeitig entschieden, dass auch im ordentlichen Verfahren die Bussenhöhe mindestens bei Fr. 200.- liegt. Damit ist das Gericht nicht mehr frei, die Schwere des Delikts und die Situation des Betroffenen bei der Höhe der Busse zu berücksichtigen. Sollte die Vorlage am Schluss tatsächlich so bleiben, wie sie jetzt ist, kann ich ihr nicht mehr zustimmen.

Präventionsgesetz

Eine richtige Zitterpartie war das zweite Eintreten auf das Präventionsgesetz. Da der Ständerat nicht auf die Vorlage eingetreten war, musste der Nationalrat ein zweites Mal davon überzeugt werden, dass ein Präventionsgesetz notwendig und sinnvoll ist. Seit Wochen haben die BefürworterInnen des Gesetzes im Hintergrund Gespräche geführt und Überzeugungsarbeit geleistet. Als Präsidentin der Gesundheitsligenkonferenz GELIKO liegt mir sehr viel daran, dass die vielen wichtigen und guten Präventionsmassnahmen auf einander abgestimmt und in eine nationale Strategie eingebettet werden. Gross war die Erleichterung, als der Nationalrat deutlich ein zweites Mal Eintreten auf die Vorlage beschlossen hat.

Epidemiengesetz und Impfblogatorium

Das Epidemiengesetz beinhaltet in Bezug auf übertragbare Krankheiten genau das, was die GegnerInnen des Präventionsgesetzes in Frage stellen. Die Bemühungen und Aufgaben des Bundes und der Kantone sollen auf eine sinnvolle und effiziente Art koordiniert werden. Dieser Grundsatz war sowohl in der Kommission als auch im Plenum des Nationalrats unbestritten. Bestritten ist und bleibt die Frage, ob Bund oder Kantone die Möglichkeit erhalten oder behalten soll, eine Impfung für obligatorisch zu erklären. Die Frage wird sehr kontrovers diskutiert. Ich vertrete die Position, dass der Bund in besonderen Lagen (was das bedeutet, wird im Gesetz definiert) die Möglichkeit erhalten soll, Impfungen für obligatorisch zu erklären. Dagegen soll meiner Meinung nach die heute vorhandene Kompetenz der Kantone, ein Impfblogatorium zu erlassen, gestrichen werden. Der Rat ist zwar nicht auf meine Anträge eingetreten, hat aber doch das Impfblogatorium der Kantone sehr relativiert und dem Bund die Kompetenz gegeben. Bei aller verständlichen Skepsis gegen ein Impfblogatorium stand für mich der Schutz der Schwächeren im Vordergrund, weshalb ich im äussersten Fall für ein Obligatorium einstehe.

Mit Vorstössen war ich in dieser Session zurückhaltend. Je länger je mehr weiss ich, dass Vorstösse das letzte Mittel sind, ein Anliegen auf die Traktandenliste der Politik zu setzen. Vorher können und sollen direkte Interventionen bei den zuständigen Personen in der Verwaltung, beim verantwortlichen Bundesrat oder der Bundesrätin erfolgen. Ich bin in der privilegierten Situation, dass für die Geschäfte meiner beiden Kommissionen, jeweils ein sozialdemokratischer Bundesrat respektive eine Bundesrätin zuständig sind. Da sind direkte Kontakte möglich und sinnvoll. Dennoch habe ich einen Vorstoss zu einem alten Anliegen von mir eingereicht. Es geht um Erbschleicherei oder Begünstigung. Lesen Sie selber:

http://www.parlament.ch/d/suche/seiten/geschaefte.aspx?gesch_id=20123220

Obwohl im Frühling nicht Erntezeit ist, darf ich doch sagen: Die Zeit des Erntens ist für mich angebrochen. Die jahrelange, intensive Arbeit trägt Früchte. Ich freue mich auf ertragreiche Monate und Jahre.

Ich wünsche Ihnen und euch einen kraftvollen Frühling.

Mit herzlichen Grüssen
Silvia Schenker

<http://www.silviaschenker.ch>
<https://www.facebook.com/silvia.schenker>